



HAL
open science

Im Blick zurück entstehen die Dinge. Zum Kulturtransfer in Recherches germaniques

Maxim Görke

► **To cite this version:**

Maxim Görke. Im Blick zurück entstehen die Dinge. Zum Kulturtransfer in Recherches germaniques. Recherches germaniques, 2021, 51, pp.223-227. 10.4000/rg.7183 . hal-03806696

HAL Id: hal-03806696

<https://hal.science/hal-03806696>

Submitted on 7 Oct 2022

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Im Blick zurück entstehen die Dinge

Zum Kulturtransfer in *Recherches germaniques*

*C'est en regardant en arrière que les choses prennent forme. A propos du transfert culturel dans *Recherches germaniques**

*Looking back on things. About cultural transfer in *Recherches germaniques**

Maxim Görke



Édition électronique

URL : <https://journals.openedition.org/rg/7183>

DOI : 10.4000/rg.7183

ISSN : 2649-860X

Éditeur

Presses universitaires de Strasbourg

Édition imprimée

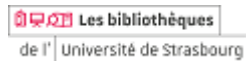
Date de publication : 12 décembre 2021

Pagination : 223-227

ISBN : 979-10-344-0101-7

ISSN : 0399-1989

Ce document vous est offert par Université de Strasbourg



Référence électronique

Maxim Görke, „Im Blick zurück entstehen die Dinge“, *Recherches germaniques* [Online], 51 | 2021, Online erschienen am: 12 Dezember 2021, abgerufen am 07 Oktober 2022. URL: <http://journals.openedition.org/rg/7183> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/rg.7183>



Creative Commons - Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International - CC BY-NC-SA 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

Im Blick zurück entstehen die Dinge

Zum Kulturtransfer in *Recherches germaniques*

Maxim GÖRKE

Es liegt wahrscheinlich nicht zuletzt an der institutionellen Anbindung und der geographischen Disposition (Straßburg, Ort des Austauschs¹), dass der deutsch-französische Kulturtransfer schon früh zu den inhaltlichen Merkmalen von *Recherches germaniques* gehört – und dies keineswegs nur in dem Sinne, dass die bloße Existenz einer jenseits des Rheins publizierten germanistischen Fachzeitschrift, die sich zwar nicht ausschließlich, aber eben auch, an eine explizit französischsprachige Wissenschaftsgemeinschaft richtet, für die sie literarische, historische und gesellschaftliche Aspekte des deutschsprachigen Raumes (vom Mittelalter bis zur Gegenwart) erörtert, analysiert, einordnet, dass solch ein Periodikum *per se* schon einen Beitrag zum grenzüberschreitenden kulturellen Austausch leistet. Auch auf der konkreten inhaltlichen Ebene lässt sich in *Recherches germaniques* immer wieder – wenn auch auf einem quantitativ eher geringen Niveau – das Bemühen erkennen, den seit dem Ende des letzten Krieges politisch viel beschworenen, intellektuell *de facto* bereits seit Jahrhunderten stattfindenden Wissenstransfer zwischen Deutschen und Franzosen nicht nur abzubilden, sondern auch zu vertiefen. Akteure anderer deutschsprachiger Räume haben hingegen noch Potential. Vier thematische Schwerpunkte lassen sich seit der ersten Ausgabe im Jahre 1971 grob festmachen.

Getragen durch die Beiträge des Gründers und ersten Herausgebers der Zeitschrift Gonthier-Louis Fink, überwiegt zunächst die deutschsprachige Rezeption französischer Denker, Ideen und Weltanschauungen. Insbesondere die Französische Revolution, deren zweihundertster Geburtstag 1989 gefeiert wurde, dient Ende der 1980er Anfang der 1990er Jahre regelmäßig als historischer Anknüpfungspunkt, um greifbare Konsequenzen des deutsch-französischen Austausches näher zu beleuchten: „Georg Büchner et la Révolution française“²,

1 METACULT (Hg.): *Straßburg – Ort des kulturellen Austauschs zwischen Deutschland und Frankreich: Architektur und Stadtplanung von 1830 bis 1940*. Berlin 2018.

2 Gonthier-Louis Fink: „Georg Büchner et la Révolution française“. In: *Recherches germaniques* 19 (1989), S. 69-101.

„Goethe et la Révolution française“³, „Rebmann und Robespierre“⁴, um nur die evidentesten Titel zu nennen.

Eine gewisse Prädilektion für das 18. (aber auch 19.) Jahrhundert findet sich in weiteren, in den 1980er Jahren publizierten Beiträgen wieder. Dabei werden sowohl zivilisatorische („La diffusion en Allemagne des idées de Gobineau sur les races“⁵) als auch anthropologische („La théorie française des climats et sa réception outre-Rhin“⁶) und mythologische Aspekte („Die Gestalt des Dionysos in der Antigone-Übersetzung von Hölderlin“⁷) beleuchtet. Zwar beziehen sich die genannten Artikel nicht explizit darauf, aber die von ihnen vorgenommene Fokussierung auf Einzelpersonen, auf konkrete Texte, Diskurse und Figuren deutet einen epistemologischen Ansatz an, der, indem er die Idee kompakter, in sich geschlossener Nationalkulturen überwindet, den ab Mitte/Ende der 1980er Jahre durch die Arbeiten von Michel Espagne und Michael Werner methodologisch umrissenen Forschungsansatz zu kulturellen Übergangsprozessen antizipiert.⁸ Die bis dato schwammig vage Vokabel ‚Kulturtransfer‘ besitzt fortan ein pragmatisches Fundament – was nicht bedeutet, dass die in *Recherches germaniques* publizierten Artikel dem uneingeschränkt Rechnung tragen. Im Gegenteil: Seit der Jahrtausendwende (dem Sloterdijk-Wort von der „benignen Entfremdung“⁹ zwischen Deutschland und Frankreich folgend?) findet die Auseinandersetzung deutschsprachiger Autoren mit französischen Werken nur mehr vereinzelt Eingang in *Recherches germaniques*: „Jean Améry's Werk – Urtext zu W.G. Sebalds *Austerlitz*?“¹⁰, „Johann Michael von Loën et ses *Moralische Schildereyen*: à l'école des moralistes français?“¹¹ sowie „Aspekte der Aneignung in Klaus Manns *Gide*

3 Gonthier-Louis Fink: „Goethe et la Révolution française“. In: *Recherches germaniques* 20 (1990), S. 3-47.

4 Gonthier-Louis Fink: „Rebmann und Robespierre“. In: *Recherches germaniques* 25 (1995), S. 91-111.

5 Michel Lemonon: „Gobineau, père du racisme? La diffusion en Allemagne des idées de Gobineau sur les races“. In: *Recherches germaniques* 12 (1982), S. 78-108.

6 Gonthier-Louis Fink: „De Bouhours à Herder. La théorie française des climats et sa réception outre-Rhin“. In: *Recherches germaniques* 15 (1985), S. 3-62.

7 Eva Kocziszky: „Der Namensschöpfer. Die Gestalt des Dionysos in der Antigone-Übersetzung von Hölderlin“. In: *Recherches germaniques* 17 (1987), S. 3-28.

8 Insbesondere Michel Espagne und Michael Werner (Hg.): *Transferts. Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand*. Paris 1988.

9 Peter Sloterdijk: *Theorie der Nachkriegszeiten*. Frankfurt am Main 2008, S. 9.

10 Irene Heidelberger-Leonard: „Jean Améry's Werk – Urtext zu W.G. Sebalds *Austerlitz*?“. In: *Recherches germaniques* hors-série 2 (2005), S. 117-128.

11 Catherine Julliard: „Johann Michael von Loën et ses *Moralische Schildereyen*: à l'école des moralistes français?“. In: *Recherches germaniques* 43 (2013), S. 11-39.

Rezeption¹² sind hier stellvertretend zu nennen. Eine gewisse Rückkehr zur Einflussforschung ist, allein ausgehend von den Artikeltiteln, augenfällig.

Parallel dazu – und dies ist der zweite Aspekt – lässt sich, darin wiederum der bei Espagne und Werner innewohnenden Vorstellung eines zwischen zwei Räumen sich vollziehenden *Hinüber*(-reichens, -tretens, -wirkens) von Objekten, Personen, Ideen etc. folgend, eine grenzüberschreitende Gegenbewegung beobachten – in dem Sinne, dass die in den ersten Jahrzehnten eine eher untergeordnete Rolle einnehmende Rezeption deutschsprachiger Denker in Frankreich („Heine et les Français. Histoire d’une amitié“¹³, „Der deutsche Traum der Mme de Staël“¹⁴) in den letzten Jahren an Relevanz gewonnen hat. Besondere Erwähnung verdient in diesem Kontext das 2019 publizierte, insgesamt vier Artikel plus Einführung umfassende Dossier zur französischen Adorno-Rezeption: „Heureux‘ comme Adorno en France? Perspectives franco-allemandes“¹⁵.

Dritte Spielart des in *Recherches germaniques* vertretenen deutsch-französischen Kulturtransfers ist der klassische, weil dem nationalphilologischen Paradigma der Germanistik verhaftete, komparatistische Ansatz, dem trotz wechselnder Herausgeber eine konstant bleibende Anzahl an Beiträgen zugeordnet werden kann. Gleichwohl findet im Laufe der Jahrzehnte eine Verschiebung zulasten der Germanistischen Mediävistik statt, in dessen Folge zunehmend Aspekte der Literatur des 20. Jahrhunderts fokussiert werden. Während in den 1980er und 1990er Jahren noch Beiträge zum *Parzival* („Aux origines du graal. Quelques sources de Chrétien de Troyes et Wolfram von Eschenbach“¹⁶) und zur mittelalterlichen Lyrik („Die Vasallität in der deutschen und französischen Lyrik des Mittelalters“¹⁷) publiziert wurden, findet der deutsch-französische Austausch seit der Jahrtausendwende vorrangig anhand gegenwärtiger Prosatexte statt, zum Beispiel: „Mémoire et écriture chez Proust

12 Ralph Winter: „Aspekte der Aneignung in Klaus Manns Gide Rezeption. Zur Produktivität von Identifikation im französisch-deutschen Kulturtransfer“. In: *Recherches germaniques* 46 (2016), S. 57-72.

13 Lucienne Netter: „Heine et les Français. Histoire d’une amitié“. In: *Recherches germaniques* 15 (1985), S. 63-86.

14 Peter Michelsen: „Der deutsche Traum der Mme de Staël“. In: *Recherches germaniques* 22 (1992), S. 53-72.

15 Katia Genel, Agnès Grivaux, Frank Müller et Salima Naït Ahmed: „Heureux‘ comme Adorno en France ? Perspectives franco-allemandes“. In: *Recherches germaniques* 49 (2019), S. 81-136.

16 Bernard Gicquel: „Aux origines du graal. Quelques sources de Chrétien de Troyes et Wolfram von Eschenbach“. In: *Recherches germaniques* 10 (1980), S. 3-17.

17 Anthonius H. Touber: „Die Vasallität in der deutschen und französischen Lyrik des Mittelalters“. In: *Recherches germaniques* 25 (1995), S. 3-12.

et Sebald¹⁸ und „Le corps-écriture dans l'œuvre de Franz Kafka et du premier Henri Michaux“¹⁹.

Als letzte Ausprägung kann der ebenfalls in kontinuierlicher Regelmäßigkeit – wenn auch in deutlich geringerem Umfang – betrachtete, darin die zweite, d. h. die nicht ausschließlich deutsche Referenzen in Frankreich erhellende Etappe des Kulturtransfers widerspiegelnde Aspekt des deutschen Blicks auf Frankreichs Staatsmänner und Intellektuelle gelten – wobei die behandelten Fragestellungen so disparat wie pointiert sind. In chronologischer Reihenfolge: „Nietzsche admirateur de Napoléon“²⁰, „Max Dauthendeys Replik auf Pierre Loti im Kontext der Japanrezeption“²¹, „Johann Michael von Loën et son *Discours de l'imitation des Français* (1744)“²² sowie „Jean Cocteau dans l'*Europa Almanach* de Carl Einstein et Paul Westheim“²³.

Auch wenn die wissenschaftliche Bedeutung der einzelnen, hier aufgeführten Artikel (auf die Ergänzung um weitere Beispiele wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet) einer ständigen Evaluierung unterliegen, auf die, neben den sich wandelnden gesellschaftlichen Relevanzen, auch Veränderungen in der Wissensproduktion einwirken, so sind sie doch, zusammengenommen, Ausdruck eines gemeinsamen, lebendigen, über die Jahrzehnte nicht nachlassenden Bestrebens, den deutsch-französischen Wissenstransfer aktiv auszugestalten. Die ihm genuin innewohnende interkulturelle Betrachtungsweise findet ihren sicherlich konkretesten Ausdruck in der naheliegenden, erstaunlicherweise jedoch nur äußerst selten vorgenommenen Darstellung einer explizit deutsch-französischen Persönlichkeit. Der Beitrag von Marlene Tolède „Gustave Oelsner Monmerqué: un écrivain franco-allemand face à l'esclavage“²⁴ aus dem Jahre 2015 weist in diese Richtung.

18 Richard Bales: „L'édifice immense du souvenir'. Mémoire et écriture chez Proust et Sebald“. In: *Recherches germaniques* hors-série 2 (2005), S. 129-138.

19 Isabelle Benguigui: „Le corps-écriture dans l'œuvre de Franz Kafka et du premier Henri Michaux“. In: *Recherches germaniques* 48 (2018), S. 5-30.

20 Yves Guéneau: „'Ens Realissimum' ou Nietzsche admirateur de Napoléon“. In: *Recherches germaniques* 7 (1977), S. 128-150.

21 Kerstin Gerning: „Literarische Kritik des Eurozentrismus um die Jahrhundertwende? Max Dauthendeys Replik auf Pierre Loti im Kontext der Japanrezeption“. In: *Recherches germaniques* 30 (2000), S. 71-84.

22 Catherine Julliard: „Johann Michael von Loën et son *Discours de l'imitation des Français* (1744)“. In: *Recherches germaniques* 40 (2010), S. 139-150.

23 Klaus H. Kiefer: „'Da soll Europa sein?' Jean Cocteau dans l'*Europa Almanach* de Carl Einstein et Paul Westheim“. In: *Recherches germaniques* 47 (2017), S. 53-73.

24 Marlene Tolède: „Gustave Oelsner Monmerqué : un écrivain franco-allemand face à l'esclavage“. In: *Recherches germaniques* 45 (2015), S. 25-47.

Nicht minder relevant sind in diesem Kontext die, insbesondere in den ersten drei Jahrzehnten der *Recherches germaniques* sehr präsenten, seitdem oft nur noch sporadisch vertretenen, die Idee des Kulturtransfers als einem von Mittlerinstitutionen getragenen, reziproken Prozess mitdenkenden Studien zum Elsass sowie zu seinen i. d. R. trilinguistischen Protagonisten und zu seiner juristisch, migrations-, sozial- und bildungspolitisch wechselvollen Geschichte. Der in diesem Jubiläumsdossier vorliegende, äußerst lesenswerte Beitrag von Maryse Staiber gibt darüber kenntnisreich Aufschluss.

In einer Zeit, da mononationale Biographien ab- und multiethnische Lebenswege zunehmen, öffnen sich hier, im Sinne Espagne/Werners, metanationale, Grenzen und deren Verwischung mitdenkende Perspektiven, denen *Recherches germaniques* im Jahre 2071 bei den Feierlichkeiten des dann hundertjährigen Bestehens eventuell einen einordnenden Überblicksartikel widmen können – was zunächst einmal die Langlebigkeit des binationalen Kulturtransfers zwischen Deutschland und Frankreich nachdrücklich bezeugen würde.